

Sauber Wasser - sauber Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

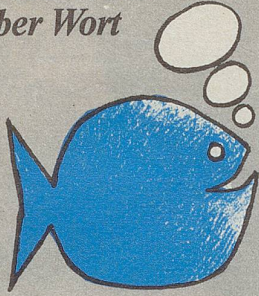
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser –
sauber Wort



Gerichtsberichte und Rapporte, merkwürdige Saucen, Cherry und Champagnerstreifen samt Sachschaden

Im Entschuldigungsschreiben einer Mutter für ihren Sprössling Hans stand zu lesen: «Sehr geehrtes Fräulein Lehrerin! Bitte, Lassen Sie meinen Sohn Hans heute kein Englisch Lernen. Seine Stimme ist noch so heiser, dass er kaum Deutsch sprechen kann.» So wurde mir das mitgeteilt.

Viele Zeitungsredaktoren und Presseleute überhaupt müssen täglich «eine heisere Stimme haben»; so kommt es einem gelegentlich vor, wenn man die Zeitungen aufmerksam liest. Was man allein in Gerichtsberichten alles finden kann! «Der Kläger musste einen Arzt aufsuchen, infolgedessen er für mindestens zehn Tage arbeitsunfähig wurde.» Ob der Arzt wohl klagen wird, wenn er solches liest? In einem Polizeibericht hiess es: «Der Angeklagte rief ihm ein Wort nach, das Fäkalien bedeutet, natürlich in ordinärer Form und überdies noch auf Französisch.» Dem wackeren Polizeimann ist es in seinem Rapport wohl sehr schwer geworden, das berühmte Wort Cambronnes mit der notwendigen ernsthaften Eleganz zu umgehen.

*

Da gibt es irgendwo im Land ein weibliches Wesen, das für ein Gratisblatt Restaurants besucht

und dann für die Leser empfehlend beschreibt. Die fleissige, friedliche Schreiberin scheint von keinerlei Sachkenntnis getrübt zu sein. Da schreibt sie beispielsweise von «fünfzehn verschiedenen, ziemlich rezenten Saucen wie beispielsweise Paprikaschoten, Senfrüchte, Kraut-, Rüebli- und Gurkensalat». Seltsam, was die sich unter «Saucen» vorstellt, meint eine treue Leserin, die mir diesen schönen Satz zugeschickt hat.

Ebenfalls der Feder dieser friedlichen Schreiberin in jenem Gratisblatt entstammt die Bemerkung: «Das Bouillon mit Cherry wirkte sehr erheitend.» Gewiss, gewiss – das Bouillon! Da hat sie wohl richtig übersetzt. Französisch «le bouillon» = deutsch: der oder das Bouillon. In Wirklichkeit sagen wir zwar wohl alle «die Bouillon», wie es ja auch im Duden zu finden ist. Dies im Gegensatz zu unserer schweizerisch-lieben Fondue, die auf Französisch «la fondue» (die Geschmolzene) heisst. Obgleich die Mehrzahl der Deutschschweizer «die Fondue, eine Fondue» sagen und schreiben, hört und liest man doch immer wieder «das Fondue», als hiesse es auf Französisch «le fondue» (der Geschmolzene). Ob diejenigen, die beharrlich «das Fondue» sagen und schreiben, an «le fromage», «den Käse» denken? Ich bezweifle es. Im Dialekt scheint vielen Leuten leichter «es Fondue» vom Munde zu gehen, als «e Fondue» (weiblich). Komische Logik – die Bouillon für «le bouillon» und dann doch «die Fondue» für «la fondue»! Aber wo bleibt die Logik in der Uebernahme von Fremdwörtern?

Lustig und – eben – erheitend wirkt vor allem «das Bouillon» mit «Cherry». Cherry ist englisch und heisst auf Deutsch die Kirsche. Es gibt sogar Cherry Brandy – süsslichen Kirschenlikör. Was man der Schreiberin vielleicht erzählt hat, war wohl etwas von Bouillon mit Sherry.

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Schmeichelhaft

«Böse auf sie, dass sie der Photo, welche sie dem Brief beigelegt hatte, nicht entspricht, sagt er: «Sie sind photogen.» Worauf sie sich geschmeichelt fühlt.

Und Sherry ist ein sehr trockener Apéritif-Wein aus dem spanischen Xeres, woraus die Engländer, welche diesen so trockenen Wein besonders schätzen, in ihrer Sprache «Sherry» gemacht haben. Der Unterschied zwischen Sherry und Cherry (-Brandy) ist so gross, dass ihn jeder sofort erkennen wird, der auch nur an den beiden alkoholischen Getränken nippt. Eine Fleischbrühe mit Cherry-Brandy wäre völlig ungeniessbar . . .

*

Bleiben wir noch bei der zitierten Schreiberin! «Der erste Gang setzte sich aus einem weichgekochten Ei, aus grünen Bohnen, frischen Champagnerstreifen, Gänseleberwürfel (ohne -n!) und Tomatenecken zusammen.» Ein zusammengesetzter erster Gang, fürwahr! Unklar ist, wie da der Champagner in Streifen geschnitten wurde. Das bleibt der friedlichen Schreiberin ihr ureigenstes Geheimnis.

Dass bei den Dativformen

(beim Wemfall in der Mehrzahl) immer häufiger das notwendige «n» am Ende abfallen muss, erweist sich deutlich als eine um sich greifende Krankheit der Deutsch Schreibenden. Man liest ja sogar sehr oft von «Sablés mit Schokoladesplitter oder mit Mandelsplitter»! Das «n» am Ende der Splitter fehlt einfach – wie in den Mundarten.

*

«An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden» stand in der Zeitung. Warum wohl ausdrücklich «Sachschaden»? Schaden hätte doch gewiss genügt. Was anderes als «Sachschaden» hätte denn an den Fahrzeugen entstehen sollen? Fridolin

weil Schmerzen
schmerzen...
TIGER-BALSAM!

erhältlich in Apotheken und Drogerien

Villiger-Kiel
überraschend mild
villiger